

1999 – G. Verdi: Stabat Mater; F. von Suppé: Missa pro defuntis (Requiem)

Coburger Tageblatt; Jochen Berger

Klangvoll und eindringlich

Lang ist die Liste der Erstaufführungen, die der "Konzertchor Coburg Sängerkranz" bereits gestaltet hat - von E.T.A. Hoffmanns "Miserere" bis zu Max Bruchs "Moses", von Giacomo Puccinis "Messa di Gloria" bis zu Antonin Dvoráks "Heilige Ludmila". Als weitere Coburger Premiere war am Sonntag Franz von Suppés "Requiem" erstmals in der Moritzkirche zu hören.

Die Aufführung unter der Gesamtleitung von Leopold Schindler, eingeleitet durch Guisepppe Verdis "Stabat Mater", geriet dabei zum ebenso engagiert vorgetragenen wie schlüssigen Plädoyer für einen kaum bekannten Bereich im Schaffen Suppés, der sich vor allem mit einigen seiner Operetten und Ouvertüren im Repertoire behauptet hat.

Wer freilich in Suppés "Requiem" munteren Operettentönen suchen sollte, wird gewiss nicht fündig werden. Und auch jene "italienischen" Anklänge, die früh an diesem Werk konstatiert und kritisiert wurden, taugen kaum dazu, die Komposition wirklich zu beschreiben. Denn Suppés Totenmesse, 1855 vollendet und dem Andenken an seinen Freund Franz von Pokorny gewidmet, erweist sich als ein sorgfältig gearbeitetes, unverkennbar an den formalen Traditionen der Gattung orientiertes Werk.

Lebendige Wiedergabe

Das verdeutlichte auch die Coburger Erstaufführung - dank des entschlossenen gestalterischen Ernstes, mit dem sich Leopold Schindler für diese Komposition einsetzte. Schindler erwies sich als überlegener Leiter von Chor und Orchester und vertraute auf spannungsvolles, sehr nachdrückliches Musizieren, das nirgends den Eindruck von Längen aufkommen ließ - auch dort nicht, wo die Komposition vielleicht weniger inspiriert wirkt. Vielmehr erreichte Schindler mit energischer Zeichengebung eine bruchlos lebendige, in sich geschlossene Wiedergabe.

Wichtigen Anteil daran hatte fraglos das traditionsreiche Loh-Orchester Sondershausen, das - bis auf einige wenige Details - durch konzentriertes, klangvoll abgerundetes, zudem stets anpassungsfähiges Musizieren nachhaltig überzeugte. Ausgeglichen und insgesamt recht homogen besetzt wirkte auch das Solistenquartett mit Susanne Geb (Sopran), Elke Ulrich (Alt), Christoph Rosenbaum (Tenor) und Hans.-H. Wangemann (Bass), das zumeist im Ensemble zu agierend hat. Nur an wenigen Stellen gewährte Suppés Partitur der Alt- und Bass-Stimme die Möglichkeit, sich auch solistisch deutlich zu profilieren. Den entscheidenden Anteil zu tragen aber hatte der "Konzertchor Sängerkranz", der seinen sehr umfangreichen Part mit großer Konzentration und intensivem Nachdruck bewältigte. Wirkte auch nicht in jeder Passage die Artikulation perfekt, so gelang doch eine Interpretation, die sich durch ihre Lebendigkeit auszeichnete.

Verdis "Stabat Mater"

Den gewichtigen Auftakt des Konzertes bildete Guisepppe Verdis "Stabat Mater" für Chor und Orchester, der zweite Teil seiner "Quattro Pezzi Sacri", ein Werk des 83-jährigen Komponisten. Leopold Schindler ließ dieses "Stabat Mater" mit zunächst sehr breiter Temponahme vortragen, setzte auf nachdrückliche Akzentuierung und spannungsreiche Gestaltung durch dynamisch sorgsam differenzierte und kontrastreiche Ausformung. Den präzise einstudierten "Konzertchor Sängerkranz" führte Schindler zu stets konzentriertem Vortrag, klanglich ausgewogen und intensiv im Ausdruck.

"Neue Presse " Coburg; Rudolf Potyra

Ovationen für Schindler

Am 3. Juni 1999, dem 100. Todestag von Johann Strauß, erklang in der Wiener Piaristenkirche das Requiem von Franz von Suppé; eine eindrucksvolle Gedenkstunde, in der man Johann Strauß mit einem großen geistlichen Werk seines Kollegen Franz von Suppé ehrte.

Nun lernte man am Sonntag dieses außergewöhnliche Werk, das kaum jemand bei Franz von Suppé gesucht oder vermutet hätte, in der Coburger St.-Moriz-Kirche kennen. Die Besucher - sie hatten den Kirchenraum nicht ganz bis zum letzten Platz besetzt - feierten den Dirigenten Leopold Schindler, den "Konzertchor Sängerkranz" Coburg, die Solisten Susanne Geb, Sopran, Elke Ulrich, Alt, Christoph Rosenbaum, Tenor, und Hans-H. Wangemann, Bass, sowie das Loh-Orchester Sondershausen mit langem, begeistertem Beifall, Bravo-Rufen und stehenden Ovationen.

Dem Requiem hatte Leopold Schindler jedoch zunächst das "Stabat Mater" von Giuseppe Verdi vorangestellt; ein kirchenmusikalisches Meisterwerk, das als "Vorspann" eigentlich zu schade ist. Verdi war 85 und hatte sein kompositorisches Lebenswerk schon vollendet, als er die "Vier geistlichen Stücke" schrieb, zu denen das "Stabat Mater" gehört.

Ohne jede Wortwiederholung, aber in modifizierter Gestaltung der einzelnen Strophen dieses berühmten und oft vertonten Gedichtes, das der schmerzhaften Gottesmutter unter dem Kreuz gewidmet ist, deutet Verdi die einzelnen Inhalte aus; die Schmerzen ebenso wie die Bitten um des "Paradieses klaren Schein".

Mit expressiver Dynamik wie auch mit kontemplativer Versenkung folgte Leopold Schindler zusammen mit dem Chor, der hier seine erste große Bewährungsprobe zu bestehen hatte, und mit dem Orchester den Aussagen des Komponisten.

Anschließend erklang als Hauptwerk Suppés Requiem. Franz von Suppé, der eigentlich Francesco Ezechiele Ermenegildo Cavaliere Suppé Demelli hieß - ein für jedes Programm und jeden Titel unmöglicher Name! - war ein Mann des Theaters, der in 40 Kapellmeisterjahren 36 Opern und Operetten komponiert hat. Er komponierte aber auch sinfonische Werke - darunter eine dem Herzog Ernst II. gewidmete "Fantasia Symphonika" -, Streichquartette und mehrere geistliche Werke, unter denen das Requiem durch sein oratorisches Format, seinen melodischen Einfallsreichtum und die meisterhafte kompositorische Arbeit herausragt.

Suppé begann das Requiem 1850 unter dem Eindruck des Todes von Franz von Pokorny, einem Theaterdirektor, dem er viel zu verdanken hatte. 1855 wurde es in der Piaristenkirche uraufgeführt. Das Requiem ist reich gegliedert. Der liturgische Text ist auf 13 Einzelnummern verteilt, wobei das "Dies irae", die Schilderung des jüngsten Gerichtes, allein in 6 Sätze gegliedert ist.

Die Hauptlast der Aufführung hatte der mit etwa 80 Stimmen besetzte Chor zu tragen. Er ist an allen Sätzen beteiligt; teils allein, teils zusammen mit den Solisten.

Jedes Requiem wird im "Dies irae" zur Oper. Kein Komponist verzichtet auf die dramatische Schilderung des jüngsten Gerichtes mit explosiven Ausbrüchen. Besondere Höhepunkte bilden dabei das "Tuba Mirum" mit den "Posaunen des Gerichts" mit denen der Solo-Bass von Hans-H. Wangemann mit dominierender (und Fast-Komtur) Stimme gesungen - alle "vor den Thron zwingt" sowie die inständige Bitte des "Lacrimosa", die für Elke Ulrich und ihre gut tragende, von innigem Empfinden geprägte Stimme in einem kantabel geführten Solo zur dankbaren Aufgabe wurde.

Zwingend im Aufbau und überwältigend im Wohlklang stellte sich das "Recordae" dar, wo sich alle vier Solisten, beginnend mit dem mühelos und locker intonierendem Tenor Christoph Rosenbaum, der Reihe nach in das Geschehen einfügen.

Eine noch anspruchsvollere Aufgabe hatte das Quartett im "Benedictus", wo es über eine lange Strecke a capella zu singen hatte. Hier waren die vier - um mit Eduard Hanslick zu sprechen - "ein Herz und eine Kehle". Großartig dabei die strahlenden Höhen von Susanne Geb. Im Hostias hatte der Bassist Hans-H. Wangemann nochmals einen größeren Soloauftritt. Klang hier das Vorspiel etwas nach Operette, so könnte das später folgende "Agnus Dei" gut und gerne von Verdi sein.

Der Chor leistet bei dieser Aufführung Außergewöhnliches. Abgesehen davon, dass er eineinhalb Stunden stehen musste, war er bei jeder Nummer im Einsatz. Dabei hatte er eine breite Ausdrucksskala von äußerster und oft geforderter Schlagkraft und Stimmgewalt bis zum Pianissimo-Parlando zu bewältigen.

Es war nicht das erste Mal, dass sich das traditionsreiche Loh-Orchester bei einem Konzert des "Sängerkranzes" in bester Form bewährte. Es hat dafür je vier Stunden Busfahrt für An- und Heimreise in Kauf zu nehmen. Aber die Veranstalter werden wissen, warum sie sich für dieses Orchester entschieden haben.

Den bestimmenden Anteil am Erfolg dieses Konzertes hatte Leopold Schindler. Wieder einmal hat er - wie schon öfter - nach ungewöhnlichen und hier unbekanntenen Werken gegriffen und damit das musikalische Angebot in Coburg bereichert. Daneben aber ist seine Führungs- und Gestaltungskraft anzuerkennen. Sehr souverän leitete er den großen Aufführungsapparat, wechselte bruchlos die Tempi, baute zwingende Entwicklungen auf und führte sie zu krönenden Höhepunkten. Es war ein sehr verdienter Beifall mit dem er gefeiert wurde.

Libretto zu Die Jahreszeiten

Introitus und Kyrie

(1) Requiem (Solisten und Chor)

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Sequence

(2) Dies irae (Chor)

Dies irae, dies illa,
Solvat saeculum in favilla,
Teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.

(3) Tuba mirum (Bass Solo und Chor)

Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura
Cum resurget creatura
Judicanti responsura.

Liber scriptus proferetur
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.

Judex ergo cum sedebit
Quicquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.

Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus.

(4) Rex tremendae (Solisten und Chor)

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gartis,
Salva me, fons pietatis.

(5) Recordare (Solisten und Chor)

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae,
Ne me perdas illa die.

Quaerens me sedisti lassus,
Redemisti crucem passus,
Tantus labor non sit cassus.

Juste iudex ultionis
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Ingemisco tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus,
Supplicanti parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti
Et latronum exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.

Inter oves locum praesta,
Et ab haedibus me sequestra,
Statuens in parte dextra.

(6) Confutatis (Chor)
Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.

(7) Lacrimosa (Alt Solo und Chor)
Lacrimosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.

Huic ergo parce, Deus,
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem.

Offertorium

(8) Domine Jesu (Chor)
Domine, Jesu Christe,
Rex gloriae, libera animas
omnium fidelium defunctorum de poenis inferni,
et de profundo lacu:

libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum,
sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

(9) Hostias (Bass Solo und Chor)
Hostias et preces, tibi, Domine,
laudis offerimus;
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus: fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam,

quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

Sanctus

(10) Sanctus (Chor)

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.

(11) Benedictus (Solo Quartett und Chor)

Benedictus qui venit in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Agnus Dei und Communio

(12) Agnus dei (Solisten und Chor)

Agnus Dei qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem,
Agnus Dei qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem sempiternam.

Communio

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis,
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

Libera

(13) Libera (Chor)

Libera me, Domine, de morte aeterna,
In die illa tremenda,
Quando coeli movendisunt et terra.
Dum veneris judicare saeculum per ignem.

Tremes factus sum ego, et timeo,
Dum discussio venerit atque ventura ira.
Quando coeli movendisunt et terra.

Dies irae, dies illa,
Calamitatis et miseriae.
Dies magna et amara valde.
Dum veneris judicare saeculum per ignem.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Libera me, Domine, de morte aeterna,
In die illa tremenda,
Quando coeli movendisunt et terra.
Dum veneris judicare saeculum per ignem.